

DER
DIRIGENT
DER
WELTSTADT



MARTIN
WAGNER
UND
DAS
NEUE
BERLIN

ABI
August Bebel
Institut

Foto: Jonas Berndt

ABI
August Bebel
Institut

TAG EIN, TAG AUS

Der Dirigent der Weltstadt – Martin Wagner und das Neue Berlin Ausstellung im Roten Rathaus · 9. Oktober bis 18. Dezember

Kurator: Henning Holsten (Historiker)
Grafik und Gestaltung: Jürgen Freter (Grafiker)
Fachberatung: Renate Amann (Architektin)

Martin Wagner (1885–1957) war ein bemerkenswerter Architekt und Stadtpolitiker. In einer Zeit, die selbst für Berliner Verhältnisse außergewöhnlich dramatisch war, verantwortete er von 1926 bis 1933 als Stadtbaurat die Entwicklung der Metropole. Wenige Jahre, in denen er Pläne entwickelte, »die Stadt zu bauen« und einiges zur Umsetzung brachte. Die Weltwirtschaftskrise beeinträchtigte sein Werk ab 1929 erheblich, der Beginn der Nazi-Diktatur beendete es endgültig.

Die Ergebnisse sind erstaunlich. Am bekanntesten sind die Stadtsiedlungen, von denen sechs mittlerweile zum Weltkul-

turerbe zählen. Sie wurden geplant von Architekten wie Bruno Taut oder Walter Gropius. Ob Strandbad Wannsee, Volkspark Rehberge, Alexanderplatz oder Karstadt am Hermannplatz – viele heute noch sichtbare Orte Berlins gehen auf Wagner zurück.

Wir stellen seine Planungen vor und zeigen im Vergleich die Ergebnisse. Die Ausstellung lädt ein zur Diskussion über Stadtplanung und darüber, was in der Berliner Politik leistbar ist.



Die Ausstellung ist Mo–Fr 9–18 Uhr geöffnet. Kuratorenführungen auf Anfrage (max. 10 Teilnehmende).

Weitere Informationen unter www.berlin.de/berlin100

Tag ein, Tag aus

Ausstellung in der Galerie des August Bebel Instituts · 20. Oktober bis 26. November

Künstler*innen: Delia Friemel, Ekaterina Zershchikova, Jonas Berndt, Liam Noack, Milan Koch, Natalia Kepesz, Tamara Eckhardt

Sieben junge Fotograf*innen der Ostkreuzschule für Fotografie haben sich zusammengefunden, um sich bildnerisch mit der Corona-Pandemie und der daraus resultierenden Krise auseinanderzusetzen. Da sie sich als angehende Journalist*innen, Künstler*innen und Fotograf*innen verstehen, haben sie das vergangene Halbjahr und den weltweiten Stillstand genutzt, um in Eigenregie fotografische Positionen zur aktuellen Situation zu erarbeiten. Das Ergebnis dieser Arbeit sind sieben Serien, die auf ganz eigene Art und Weise Stellung zu Lebensumständen unter Corona beziehen. Ludwig Rauch hat diese Arbeiten kuratiert.

Delia Friemels Arbeit handelt vom Versuch, eine neue Gemeinschaft aufzubauen, während Ekaterina Zershchikova mit ihrer Serie Einblicke in die veränderte Realität von Jugendlichen aus Russland und Deutschland gibt. Jonas Berndt dagegen verfolgt mit seinem visuellen Tagebuch den Ansatz, ein stimmungsvolles Zeitdokument der sozialen Distanz zu schaffen. Auch Liam Noack transportiert eine Stimmung der Krise in seinem Fotoessay. Milan Kochs Arbeit thematisiert Anti-Corona-Proteste. Natalia Kepesz setzte sich als alleinerziehende Mutter mit dem Erwachsenwerden ihrer Tochter in der Krise auseinander. Tamara Eckhardt zeigt in einer Reportage ein Hostel, das zum vorübergehenden Zuhause für 200 Menschen wurde, deren Existenz durch die Pandemie bedroht ist.

Die Ausstellung ist Di–So 14–18 Uhr geöffnet.

ABI
August Bebel
Institut

www.august-bebel-institut.de



August Bebel Institut
Müllerstraße 163, 13353 Berlin

Anfahrt
U+S-Bhf Wedding, Bus 120

Anmeldung
anmeldung@august-bebel-institut.de
Tel. (030) 4692-121

Bankverbindung
DE39 1001 0010 0036 4991 07
PBNKDEFF, Postbank Berlin

Team
Geschäftsführung und Studienleitung:
Reinhard Wenzel
Bildungsreferent: Lorenz Schwochow
Finanzen und Verwaltung: Karin Halsch
Anmeldung und Öffentlichkeitsarbeit:
Linn Günther
Archiv/Bibliothek: Manfred Schäfer

Das Bildungsprogramm des August Bebel Instituts wird gefördert durch:



Senatsverwaltung
für Justiz, Verbraucherschutz
und Antidiskriminierung



mehrwert Berlin
Die öffentlichen Unternehmen



Das August Bebel Institut ist korporatives Mitglied der AWO



Korporatives Mitglied des
AWO Landesverbandes Berlin e.V.

Stadt / Kultur / Geschichte

Oktober–November–Dezember 2020

■ Stadtpolitik

Do 15. Oktober, 18.30–20.30 Uhr | Lesung (online)

»Daughters and Sons of Gastarbeiters«

Das Autor*innenkollektiv »Daughters and Sons of Gastarbeiters« leistet mit seinen künstlerisch-performativen Lesungen von autobiographischen Geschichten als Kinder von »Gastarbeitern« einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur in Deutschland. Längst überfällig, dass diese Biographien als Selbstverständlichkeit und Normalität angesehen werden. Ebenso sollen die Geschichten einen Diskurs über das Selbstverständnis und die Relevanz von Einwander*innen in der deutschen Gesellschaft eröffnen.

■ Mit: Betül Özdemir (SPD Gesundbrunnen) und den Autor*innen Rosaria Chirico (Berlin), Dr. Martin Hyun (Berlin), Koray Yilmaz-Günay (Berlin), Miguel Zamorano (Schweiz)
□ Anmeldung erforderlich [T40]

■ 100 Jahre Groß-Berlin Stadtpolitik

Sa 17. Oktober, 11–13.30 Uhr | Stadtrundgang

Wohnreform kurz nach dem Ersten Weltkrieg: Lindenhofsiedlung und Attilahöhe

Unmittelbar nach dem Ende des Ersten Weltkriegs setzte Martin Wagner als Stadtbaurat des noch selbständigen Schöneberg erste Akzente neuen Wohnungsbaus: die Häuser der Siedlung Lindenhof. Ludwig Lesser gestaltete die Gärten der Genossenschafts-siedlung, Bruno Taut fügte das Ledigenheim hinzu. Auf der Tempelhofer Seite der Arnulfstraße bauten Taut und Franz Hoffmann die Siedlung Attilahöhe, deren Zentrum Tauts Zentralwäscherei bildet. Krieg und Nachkriegssanierung haben den Siedlungen schwer zugesetzt. Was ist vom Neuen Bauen der 1920er Jahre geblieben?

■ Mit: Gerhild Komander (Historikerin und Kunsthistorikerin)
□ Beitrag: 10 € (Ermäßigung möglich)
□ Max. 15 Teilnehmende. Der Treffpunkt wird nach Anmeldung und Überweisung des Beitrags bekannt gegeben [T51]

■ Ausstellung »Tag ein, Tag aus«

Di 20. Oktober, 18.30–20.30 Uhr

Vernissage (online)

□ Anmeldung erforderlich [T55]

■ Stadtpolitik

Do 22. Oktober, 18.30–20 Uhr | Erfahrungsaustausch (online)

Wo ist die Tür für Migrant*innen und BPOCs in der Politik?

In politischen Gremien und Parteien ist der Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte und BPOCs (Black and People of Color) sehr gering. Zu oft wird die Beteiligung durch Logiken und Verhaltensweisen erschwert, die im Vorhinein kaum zu verstehen sind. Auch klassische Diskriminierung verhindert den Einstieg in die Politik. Über Erfahrungen und Tipps, wie es trotzdem funktionieren kann, wird sich an diesem Abend ausgetauscht. Zudem wird es in Kleingruppen die Möglichkeit geben, seine individuellen Fragen an die Expert*innen zu richten.

■ Mit: Karen Taylor (Landesvorstand AG Migration und Vielfalt, SPD Berlin), Ayten Doğan (Vorsitzende AG Migration und Vielfalt, SPD Tempelhof-Schöneberg), Orkan Özdemir (BVV Tempelhof-Schöneberg)
□ Anmeldung erforderlich [T41]

■ Ausstellung »Tag ein, Tag aus«

Sa 24. Oktober / Sa 31. Oktober, 15, 16, 17 und 18 Uhr

Ausstellungsführungen mit Künstler*innen

□ Anmeldung erforderlich, max. 8 Teilnehmende pro Veranstaltung. Bei großem Interesse können weitere Führungen angeboten werden [T56-57]

Sa 7. November, 15–18 Uhr | Workshop (online)

»Radikal höflich« gegen Rechtspopulismus und Verschwörungserzählungen

In diesem Workshop soll der Umgang mit Rechtspopulismus und Verschwörungserzählungen trainiert werden. Zentral wird dabei das Prinzip der »Radikalen Höflichkeit« sein: eine Haltung, die dabei hilft, Konflikte sachlich und differenziert zu führen, aber Menschen- und Demokratiefeindlichkeit entschieden entgegenzutreten. Im Workshop werden individuelle Erfahrungen mit dem Thema besprochen, Strategien der Gegenrede erörtert und an konkreten Beispielen erprobt.

■ Mit: Referent*innen von Diskursiv/Kleiner Fünf
□ Anmeldung erforderlich [T42]

■ Stadtpolitik

Do 12. November, 18.30–20 Uhr | Diskussion (online)

Neubau, Mietendeckel, Enteignung? Strategien gegen die Wohnungsnot

Spätestens seit dem Auslaufen des besonderen Kündigungsschutzes für Mieter*innen in der Corona-Pandemie und der unklaren Verhältnisse beim Thema Mietendeckel hat sich die Frage nach der Bezahlbarkeit von Wohnraum weiter verschärft. Wie kann der Bestand an bezahlbarem Wohnraum effektiv erweitert und gesichert werden? In der Diskussion soll über aktuelle Strategien, deren Wirksamkeit sowie alternative Ansätze diskutiert werden.

■ Mit: Dr. Matthias Kollatz (Senator für Finanzen in Berlin), Ralf Hoffrogge (Sprecher »Deutsche Wohnen & Co. enteignen«)
□ Anmeldung erforderlich [T43]

■ 100 Jahre Groß-Berlin Stadtpolitik

Sa 14. November, 11–13 Uhr | Stadtrundgang mit Wohnungsbesichtigung

Die Reichsforschungssiedlung: Sozialer Wohnungsbau für Geringverdiener*innen (1930–1934)

Die Reichsforschungssiedlung in Spandau mit rund 3500 Wohnungen war das größte Experimentierfeld des sozialen Wohnungsbaus im Berlin der frühen 1930er Jahre. Bauhausgründer Walter Gropius, der Architekt Bruno Taut und Stadtbaurat Martin Wagner waren in den Planungsprozess der Siedlung involviert. Gebaut wurde sie nach Plänen u.a. von Paul Mebes, Fred Forbat und Otto Bartning. In der 2003 bis 2013 denkmalgerecht modernisierten Siedlung hat die noch heute existierende Wohnungsbaugesellschaft »Gewobag« eine Museumswohnung eingerichtet, die das Leben von Geringverdiener*innen im sozialen Wohnungsbau um 1931 vergegenwärtigt.

■ Mit: Michael Bienert (Journalist und Buchautor)

□ Beitrag 10 € (Ermäßigung möglich)
□ Max. 15 Teilnehmende. Der Treffpunkt wird nach Anmeldung und Überweisung des Beitrags bekannt gegeben [T52]

Fr–So 27.–29. November | Exkursion

Exkursion zur Gedenkstätte und zum Museum Sachsenhausen

Wir lernen die Geschichte des KZ Sachsenhausen kennen und befassen uns ausführlich mit Lebensgeschichten von Häftlingen. Besonders interessiert uns, wie es gelingen konnte, unter den bedrückenden Lagerumständen die Würde zu wahren, und wie Häftlinge sich nach der Internierung in der Freiheit zurecht gefunden haben. Auch wird uns beschäftigen, was die Bewohner*innen der Stadt Oranienburg vom nahegelegenen Lager wussten, und wie sie sich dazu verhalten haben.

■ Mit: Enrico Troebst (Soziologe)

□ Anfahrt individuell
□ Beitrag: 50 € (Ermäßigung möglich)
□ Anmeldung bis 20. Oktober 2020 [T80]

■ 100 Jahre Frauen in der Stadtpolitik

Do 03. Dezember, 18.30–20 Uhr | Diskussion (online)

»Die Hälfte des Himmels«?

Erfahrungen aus zwei Generationen – Frauen in der Politik vor und nach der Einheit

Im Jahr 1988 beschloss die SPD die Einführung einer Geschlechterquote. Kurz darauf wurde Petra Merkel Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses. Sie stieg in der SPD-Fraktion zur Geschäftsführerin auf. Carolina Böhm, heute Stadträtin für Jugend und Gesundheit, begann bei Petra Merkel ihre Tätigkeit in der Fraktion. Im Momper-Senat 1989 waren die Frauen in der Mehrheit. Wir wirkte sich das auf die Politik aus? Wie war das Verhältnis zwischen Ost- und West-Frauen nach 1990 mit ihren oft unterschiedlichen Erfahrungen? Wo stehen wir heute, wurde die Geschlechtergerechtigkeit nachhaltig gesichert in der Berliner SPD, wie geht es Frauen der nächsten Generation?

■ Mit: Carolina Böhm (Stadträtin für Jugend und Gesundheit in Steglitz-Zehlendorf) und Petra Merkel (1989–2001 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 2002–2013 Mitglied des Bundestags)

□ Anmeldung erforderlich [T90]

Hinweis zu den Online-Veranstaltungen: Für die Teilnahme an den Online-Veranstaltungen schicken wir Ihnen nach Anmeldung Informationen zum Zugang und Ablauf zu und werden ggfs. entstehende Rückfragen gerne beantworten. Für Kurzentschlossene stehen die Veranstaltungen auch in einem Livestream zur Verfügung. Zu einzelnen Veranstaltungen werden wir zudem Dokumentationen im Nachhinein zugänglich machen.

ABI
August Bebel
Institut

www.august-bebel-institut.de



August Bebel Institut
Müllerstraße 163, 13353 Berlin

Anfahrt
U+S-Bhf Wedding, Bus 120

Anmeldung
anmeldung@august-bebel-institut.de
Tel. (030) 4692-121

Bankverbindung
DE39 1001 0010 0036 4991 07
PBNKDEFF, Postbank Berlin

Team
Geschäftsführung und Studienleitung:
Reinhard Wenzel
Bildungsreferent: Lorenz Schwochow
Finanzen und Verwaltung: Karin Halsch
Anmeldung und Öffentlichkeitsarbeit:
Linn Günther
Archiv/Bibliothek: Manfred Schäfer